

Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland, von Gerhard Bäcker, Gerhard Naegle, Reinhard Bispinck, Klaus Hofmann und Jennifer Neubauer, 2 Bände, 4. grundlegend überarbeitete und erweiterte Auflage, Wiesbaden 2008, ISBN 978-3-531-33333-5 – 978-3-531-3334-2, je Band 34,90 €

Eigentlich muss man das Handbuch zur Sozialpolitik und zur sozialen Lage in Deutschland nicht mehr vorstellen. Seit seiner 1. Auflage aus dem Jahr 1980 hat es sich zu dem Standardwerk zur Sozialpolitik entwickelt. Es ist immer umfangreicher und detaillierter geworden und folgt damit der zunehmenden Komplexität des Sozialstaats. Es beschränkt sich nicht auf die Beschreibung der Institutionen und Leistungen der sozialen Sicherung, sondern analysiert politische und ökonomische Grundlagen der Sozialpolitik sowie auf die jeweiligen sozialen Problemlagen zugeschnittene Antwort der Sozialpolitik. Das gewichtige Werk, das gleichwohl klar strukturiert und in durchgängig verständlicher Sprache geschrieben ist, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Analyse der gesellschaftlichen Wirklichkeit in Deutschland und belebt den Diskurs über Funktionen und Wirksamkeit des Sozialstaates.

Das einleitende Kapitel befasst sich sehr grundsätzlich mit der Sozialpolitik in Deutschland. Es leuchtet den normativen Hintergrund aus und vergleicht die wohlfahrtsstaatliche Entwicklung in Deutschland mit anderen Ländern. Einen besonderen Schwerpunkt setzt der 1. Band bei den ökonomischen Grundlagen und der Finanzierung der sozialen Sicherung. Besondere Aufmerksamkeit findet dabei das Thema Einkommen als Grundlage sowohl der individuellen Existenz als auch der kollektiven Sicherung. Die Autoren setzen sich dabei sehr kritisch mit Vorstellungen zur Reform der Finanzierung auseinander, die den gesellschaftlichen Grundkonsens der Solidarität infrage stellt. Abgeschlossen wird der 1. Band durch einen umfassenden Diskurs von Arbeit und Arbeitsmarkt.

Dieses Thema wird im 2. Buch wieder aufgenommen, das sich

einleitend mit den Fragen von Arbeits- und Gesundheitsschutz befasst. Dem folgen sehr umfassende Darstellungen zu Gesundheit und Gesundheitssystem, Familie und Kinder, Alter und soziale Dienste. Alle Kapitel berücksichtigen sowohl die aktuelle Empirie als auch den Stand der Gesetzgebung. Die Themen reichen über staatliche Sozialpolitik hinaus in die betriebliche Mitbestimmung und in die Tarifpolitik. Dem Thema soziale Dienste ist deshalb ein eigenes Kapitel gewidmet.

Die Autoren sehen den Sozialstaat als Garanten individueller Freiheit und Sicherheit sowie kollektiver Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Sie bekennen sich ausdrücklich zur Erwerbsorientierung der Gesundheits- und Sozialpolitik. Sie sehen Privatisierungstendenzen ebenso kritisch wie den Gedanken eines bedingungslosen Grundeinkommens. Individuelle Vorsorge sei als Ergänzung staatlicher Fürsorge und sozialversicherungsrechtlicher Leistungen sinnvoll, könne aber den Sozialstaat nicht substituieren. Gegenüber den aktuellen Reformen in der Renten- und Krankenversicherung bewahren die Verfasser eine skeptische Distanz. Sie beziehen ausdrücklich Position zugunsten der „Nutzer“ des Sozialsystems, obwohl sie diese Begrifflichkeit meiden.

Auch wenn bereits das Buch selbst ein überaus erfreuliches Preis-/Leistungsverhältnis bietet, ist abschließend auf einen besonderen Service hinzuweisen, der insbesondere bei den empirischen und gesetzgeberischen Grundlagen eine permanente Aktualisierung des Buches gewährleistet. Unter www.sozialpolitik-aktuell.de wird der Zugang zu neuen Daten, Gesetzen und Erkenntnissen ermöglicht sowie auf viele sozialpolitisch bedeutsame Links verwiesen. Dieses Informationsportal ermöglicht dem Nutzer, stets auf dem neusten Stand der sozialpolitischen Diskussion zu bleiben. Ein Service, der viele Nachahmer finden sollte.

Selbst wenn der Rezensent, dem bereits die Voraufagen durch sein akademisches und berufliches Leben

begleitet haben, nur ungern in Lob schwelgt, dieses Buch ist konkurrenzlos. Jeder, der sich wissenschaftlich oder praktisch mit Sozialstaat und Sozialpolitik beschäftigt, muss es besitzen. Der Preis ist eine geringe Investition für den Eintritt in die Welt des Sozialen.

Franz Knieps, Berlin

Gesundheitspolitik in Industrieländern 12. Kosten und Nutzen. Finanzierung und Steuerung. Zugang und Gerechtigkeit, von Schlette, S.; Blum K.; Busse R. (Hrsg.), Verlag Bertelsmann Stiftung, 2009, 176 Seiten, ISBN: 978-3-86793-053-6, 20 Euro

Die Zukunft stellt das deutsche Gesundheitssystem vor große Herausforderungen: eine alternde Gesellschaft, ein daraus resultierendes verändertes Krankheitsspektrum und einbrechende Einnahmen durch einen Rückgang der Erwerbstätigkeit. Erfahrungen aus dem Ausland können bei der Bewältigung dieser Probleme interessante und wertvolle Anreize liefern.

Das internationale Netzwerk Gesundheitspolitik berichtet seit mehr als sechs Jahren über aktuelle gesundheitspolitische Entwicklungen in seinen 20 Partnerländern – Staaten aus West- und Osteuropa, Skandinavien, Nordamerika, Asien und Ozeanien.

Ein wichtiges Forum ist dabei die Buchreihe „Gesundheitspolitik in Industrieländern“, die halbjährlich erscheint. Sie präsentiert und analysiert gesundheitspolitische Projekte und Entwicklungen der Partnerländer – knapp, verständlich und präzise. Im aktuellen zwölften Band beschäftigen sich die Fachleute des Internationalen Netzwerks Gesundheit wieder mit zentralen Themen der Gesundheitspolitik. Im Fokus diesmal: Fragen nach Kosten und Nutzen, Finanzierung und Steuerung, Zugang zu und Gerechtigkeit von Gesundheitssystemen.

Die knapp dreißig Beispiele aus den einzelnen Ländern sind vielfältig. Manches ist neu, anderes im Grundsatz bekannt, unterscheidet sich aber in Umsetzung und Wirkung von ver-

gleichbaren deutschen Ansätzen: In Großbritannien werden nicht mehr nur Arzneimittel sondern neuerdings auch Public-Health-Maßnahmen einer Kosten-Nutzen-Bewertung unterzogen; Hausärzte in Estland werden seit drei Jahren leistungsorientiert bezahlt; Amerikanische Krankenversicherungen versuchen, die ausufernden Arzneimittelausgaben für sogenannte Biologika einzudämmen; während Frankreich auf Steuererhöhungen für private Krankenversicherer setzt, stützt Finnland sein Gesundheitssystem durch höhere Zuzahlungen für Patienten; im US-Bundesstaat Alabama müssen Risikopatienten höhere Versicherungsprämien zahlen; die Schweiz ringt bei der Steuerung ihres Gesundheitswesens um die richtige Balance aus Wettbewerb und Regulierung. Derzeit im Gespräch: ein duales Versicherungssystem mit mehr Wettbewerb, mehr Verantwortung für die Kantone und – undenkbar in Deutschland – ein Moratorium für die Eröffnung neuer Arztpraxen. Die Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft spielen auch in Asien eine Rolle: Südkorea, Japan und Singapur wollen die Versorgung Sterbenskranker verbessern, durch mehr Hospize und eine breitere Palliativversorgung. Und, ein letztes Beispiel: In Israel finanzieren private Spender die Zuzahlungen für chronisch Kranke, was die Arzneimittel-Compliance der Patienten verbessert.

Alle Beiträge der bisher erschienenen 12 Bände sind nach Themen und Ländern sortiert im Reformverzeichnis aufgeführt. Dadurch und durch die Kürze der Beiträge entfaltet die Reihe ihren Nutzen auch als Nachschlagewerk und als Basis für eine gezielte weiterführende Recherche. Wer in der internationalen Gesundheitspolitik auf dem Laufenden sein will, kommt an der Reihe nicht vorbei.

Annegret Himrich, Berlin

Erich Grond, Palliativpflege bei Menschen mit Demenz, Schlütersche Verlagsgesellschaft, 2009, ISBN 978-3-89993-236-2

In der Versorgung schwerstkranker Menschen gelten zwei Indikations-

gebiete als besonders problematisch. Das ist zum einen die Betreuung demenzkranker Menschen, zum anderen die Versorgung sterbender Menschen im Rahmen der Palliativbehandlung. Erich Grond, langjähriger Professor für Sozialmedizin und Psychopathologie, derzeit als Psychotherapeut und Dozent für Gerontopsychiatrie in Altenpflegeseminaren und an der Universität Dortmund tätig, fasst die beiden Tabuthemen an und gibt pflegenden Angehörigen und Pflegefachkräften Anregungen für ihre Arbeit mit den betroffenen Personen.

Das Buch ist außerordentlich übersichtlich strukturiert und geht sehr feinfühlig mit den Problemen und den sicherlich gerade für pflegende Angehörige oft nur schwer erträglichen Situationen um. Die Erfahrungen des Autors aus Altenpflegeseminaren spiegeln sich in den Schilderungen der Befindlichkeiten der betroffenen Kranken ebenso deutlich wieder wie in der Beschreibung der Belastungen der pflegenden Personen. Grond macht auch nachvollziehbar, warum die Versorgung sterbender Menschen – auch und gerade bei Demenz – keine Aufgabe für Einzelkämpfer ist, sondern das Handeln im Team fordert. Neben diesen individuellen Aspekten beschreibt der Autor aber auch die pflegefachlichen Notwendigkeiten auf neuestem Erkenntnisstand leicht verständlich, übersichtlich und ebenfalls bestens gegliedert.

Dieses Buch wird nicht nur für die eigentlichen Adressaten pflegende Angehörige und Pflegefachkräfte eine unentbehrliche Lektüre werden. Auch für diejenigen, die sich auf Seiten der Leistungsträger mit der Thematik befassen, wird die Veröffentlichung das Verständnis der Probleme ganz erheblich vertiefen können.

Harald Kesselheim, Berlin

**Winand Gellner, Michael Schmöl-
ler (Hrsg.), Solidarität und Wettbe-
werb, Nomos, Baden-Baden 2009,
ISBN 978-3-8329-4675-3**

Die Herausgeber Winand Gellner und Michael Schmöl-
ler, die beide
im Projekt Zukunftsforum Gesund-
heitspolitik engagiert sind, stellen
dem interessierten Leser neben ihren
Forschungsergebnissen eine große
Bandbreite von Beiträgen prominen-
ter Autoren bereit.

Im ersten Teil des Buches steht die Analyse der Auswirkungen der gesundheitspolitischen Reformmaßnahmen auf das Krankenversicherungssystem und speziell auf die Krankenkassen im Mittelpunkt. Der zweite Teil befasst sich vornehmlich mit den Auswirkungen auf gesundheitspolitische Akteure, die in direkter Beziehung zu den Krankenkassen stehen, über den GKV-Spitzenverband, Vertreter der Ärzte und Pharmaindustrie bis hin zu den Interessenvertretern der Privatversicherer wird hier ein breites Meinungsspektrum aus unterschiedlichen Perspektiven abgebildet. Im dritten Teil stellen Vertreter einzelner Krankenkassen ihre Reaktionen auf die Reformen der letzten Jahre dar.

Im ersten Teil wird an Hand des Vier-Quadranten-Modells nach Thompson, Ellis und Wildavsky, welches auf den Dimensionen Integration und Regulation beruht, eine „Idealtypologie des deutschen Krankenversicherungssystems vorgenommen. Ausgehend von dieser etwas künstlich erzeugten Einteilung werden dann auf Basis von Befragungsergebnissen Schlussfolgerungen gezogen. So erfährt der Leser, dass sich das deutsche Krankenversicherungssystem durch eine klar nachweisbare Diversifizität und Heterogenität auszeichnet. Es bleibe abzuwarten, wie sich der Konzentrationsprozess auf die Extrempositionen Preisstrategie, Qualitätsstrategie und Versorgerkasse auswirkt. Ob die aufgezeigte Typologie wirklich von Nutzen für die gesundheitspolitische Entscheidungsfindung sein kann, wie von den Autoren vermutet, dass wird sich wohl erst noch zeigen müssen.

Nicht immer ganz klar wird der Bezug der Kapitel zum Titel des Bandes. So leidet vor allem der zweite Teil darunter, dass zwar die grundsätzliche

Position der Akteure dargestellt wird. Dabei handelt es sich oftmals um weitestgehend bekannte Argumente, die auch älteren Publikationen entnommen werden können. Dem Leser wird aber nicht unmittelbar der Beitrag zur Auflösung des Zielkonfliktes zwischen Solidarität und Wettbewerb klar. Gerade hier liegt jedoch eine wesentliche institutionelle Stärke des deutschen Gesundheitswesens. Denn wie im Beitrag von Ebsen sehr anschaulich dargestellt wird, ist der Wettbewerbsgedanke trotz umfassender Solidarität sehr weitgehend implementiert. Blickt man derzeit auf die Diskussion der anderen Seite des Atlantik, wird dieser Vorteil noch einmal deutlich.

Hervorzuheben ist vor allem der dritte Teil der Publikation. In den einzelnen Beiträgen werden die strategischen Schwerpunkte der einzelnen Krankenkassen und auch die unterschiedliche Wahrnehmung der Reformen deutlich. Während sich einige Kassenverantwortliche sehr intensiv mit den neuen Rahmenbedingungen und den damit verbundenen Herausforderungen für ihre Organisation auseinandersetzen, trauern andere der alten Welt nach. Es bleibt abzuwarten, ob nach der Bundestagswahl diejenigen belohnt werden, die sich den Herausforderungen stellen, oder diejenigen, die lieber wieder zurück zur alten und für sie bequemen Welt möchten.

Tim Rödiger, Berlin

Patientenschutz



Der (selbst-)geschützte Patient

Eine gesundheitswissenschaftliche Studie

Von Prof. Dr. Edwin H. Buchholz

2010, 271 S., brosch., 39,- €,

ISBN 978-3-8329-5236-5

Erscheint ca. Januar 2010

Dieses Spätwerk des in Theorie und Praxis ausgewiesenen Autors ist eine Fundgrube für Fachleute und Laien. Im Zentrum steht die Schwachstelle Patient mit ihren Organisationsproblemen und gravierenden Interessenverletzungen in der Behandlung. Die Stärkung des Patienten wird vor allem in größerer Eigenverantwortlichkeit gesehen.



Nomos

Bitte bestellen Sie im Buchhandel oder
versandkostenfrei unter ► www.nomos-shop.de

Herausgeber

Franz Knieps
Karl-Heinz Schönbach

Verantwortlicher Redakteur:

Erwin Dehlinger (ViSdP)

Redaktionsadresse:

Karl-Heinz Schönbach
Eintrachtstraße 6
13187 Berlin
Email: Karl-Heinz.Schoenbach@gmx.de
Telefon: (0 30) 55 14 04 71

Manuskripte und Disketten (ASCII-Dateien ohne Trennungen, möglichst WORD-Programm) werden an die Redaktion erbeten.

Titelgraphik: Sven Siekmann, Kiel

Druck und Verlag:

NOMOS Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG
Waldseestraße 3 - 5,
76530 Baden-Baden
Telefon: (0 72 21) 21 04-0,
Telefax: (0 72 21) 21 04-27

Anzeigenverwaltung und Anzeigenannahme:

sales_friendly • Bettina Roos
Siegburger Straße 123, 53229 Bonn
Telefon: (02 28) 9 78 98-0,
Telefax: (02 28) 9 78 98-20
roos@sales-friendly.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im -Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Bezugspreise:

Erscheinungsweise zweimonatlich:
Abonnementspreis 2009 jährlich 128,- €;
Einzelheft 27,- €. Die Preise verstehen sich incl. MwSt, zzgl. Vertriebskosten;
Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Kündigung: Drei Monate vor Kalenderjahresende.
Zahlungen jeweils im voraus an Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73636-751, und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266.